

Schopenhauer und Tolstoi.

Von Richard Gebhard (St. Petersburg).

Nicht gerade sehr zahlreich, aber bedeutungsvoll sind die Aussprüche, die Leo Tolstoi über Schopenhauer getan hat. Tolstoi war bereits 40 Jahre alt, als er Schopenhauers Philosophie kennen lernte. Der Dichter Fet¹⁾ war es, der ihn zuerst auf Schopenhauer aufmerksam machte. Welchen Eindruck Schopenhauer auf Tolstoi gemacht hat, lehrt Tolstois Brief an Fet vom 30. August 1869²⁾. „Wissen Sie, was für mich der vergangene Sommer gewesen ist? Ein unaufhörliches Entzücken an Schopenhauer und eine Reihe von geistigen Genüssen, wie ich sie nie empfunden habe. Ich habe alle seine Werke verschrieben und las sie und lese sie (ich habe auch Kant durchgelesen), und jedenfalls hat kein Student während seiner Studienzeit so viel gelernt und so viel erfahren, wie ich in diesem Sommer. Ich weiß nicht, ob ich jemals meine Meinung ändern werde, aber jetzt bin ich überzeugt, daß Schopenhauer der genialste der Menschen ist. Sie hatten mir gesagt, er hätte so einiges über Philosophie geschrieben. Einiges? Das ist die ganze Welt in einer unglaublich klaren und schönen Widerspiegelung. Ich habe angefangen, ihn zu übersetzen. Wollen Sie nicht seine Übersetzung übernehmen? Wir könnten ihn dann zusammen herausgeben. Wenn ich ihn lese, ist es mir unbegreiflich, auf welche Weise sein Name unbekannt bleiben kann. Es gibt nur eine Erklärung, dieselbe, die er so oft wiederholt, daß es auf der Welt fast nur Idioten gibt. Ich erwarte Sie mit Ungeduld. Zuweilen erstickt man an dem unbefriedigten Verlangen nach einer verwandten Seele

¹⁾ Fet, Pseudonym für den russischen Dichter Afanassi Schenschin (1820—1892), der in Rußland nicht nur durch seine Dichtungen, sondern auch durch eine gute Übersetzung von Goethes „Faust“ bekannt ist.

²⁾ Vgl. „Die Briefe Leo Tolstois 1848—1910“. Gesammelt und (russisch) herausgegeben von P. A. Ssergejenko. Moskau 1910.

wie die Ihre, um alles auszusprechen, was man auf dem Herzen hat.“

Nach diesen Worten kann kein Zweifel mehr daran sein, daß die große und bedeutungsvolle Umwandlung des großen Künstlers in den Asketen und Bußprediger, die viele Jahre gedauert hat, die von der Welt teils mit verwundertem Kopfschütteln, teils mit Staunen, teils mit Bedauern, aber fast immer ohne das rechte Verständnis aufgenommen wurde, zum großen Teil auf Schopenhauer zurückzuführen ist, und daß Schopenhauers Philosophie den ersten und stärksten Anstoß zu diesem eigenartigen seelischen Prozeß gegeben hat. Tolstoi fühlte sich von Schopenhauer „mächtig angezogen“. Die Idee der Verneinung des Willens zum Leben war es, die ihn von nun an ganz erfüllte. Tolstoi gehörte zur Zahl derer, bei denen die Lehre Schopenhauers „als Religion anschlug“, und der religiöse Charakter dieser Lehre war für den von der Kirche abgefallenen, nach neuen religiösen Werten suchenden Russen das Anziehende daran. Gegen „reine“ Philosophie hatte Tolstoi immer eine Abneigung. „Die reine Verstandesphilosophie ist eine westliche Mißgeburt, und weder der Grieche Plato, noch Schopenhauer, noch auch die russischen Denker haben sie jemals so aufgefaßt“ (Brief an N. N. Strachow 1872). Die Welt als Wille und die Welt als Vorstellung schieden sich von nun an für Tolstoi klar voneinander. Der Wille war für ihn das Prinzip des Bösen und Verderblichen. „Was ist das Böse?“ fragt er in dem Briefe an Strachow 1876. „Böse ist das, was vom weltlichen Standpunkte vernünftig ist. Mord, Raub, Strafe, alles ist vernünftig, beruht auf logischen Schlüssen. Die Selbstverleugnung, die Liebe ist ein Unsinn“. Das Sittliche liegt außerhalb des Raumes und der Zeit. „Die Wahrheit des Christentums, d. h. der höchste Ausdruck des absolut Guten, ist der Ausdruck des Wesens ohne Form, ohne Zeit“ (an denselben 1878). „Der Trieb zum wahren Leben ist das Streben nach Heiligkeit“ (an W. Rachmanow 1891). Die Heiligkeit

hat Tolstoi immer so aufgefaßt wie Schopenhauer. „Euer Leben ist die sich in begrenzter Form äußernde raum- und zeitlose Existenz, die ihr in euch fühlt, und das einzige euch eigene Leben ist das Streben zur Vereinigung mit allem Lebenden, d. h. die Liebe“ (an M. Nowikow 1907). Hier-nach besteht das Wesen des Lebens in dem Aufgeben des Principium individuationis und in der Vereinigung mit dem raum- und zeitlosen All. Dieses ist auch zugleich das Welt-bild Schopenhauers.

Wie eingehend und liebevoll Tolstoi sich mit Schopenhauer beschäftigt hat, beweist sein scherzhaft gehaltener Brief an Fet 1879, also 10 Jahre nach seinem oben erwähnten ersten Briefe. „Da sitzt in Worobjewka ein guter alter Mann, nimmt in seinem Kopf zwei bis drei Seiten Schopenhauer auf, schmelzt sie um und gibt sie russisch wieder, spielt eine Partie Billard, schießt eine Waldschnepfe, erfreut sich an jungen Füllen, sitzt mit seiner Frau, trinkt Tee“ Der Ausdruck „alt“ ist in diesem Brief eine scherzhafte Übertreibung, denn Tolstoi war damals erst 51 Jahre alt.

Was nun die dichterischen Werke Tolstois anbetrifft, so ist der Einfluß Schopenhauers in der 1890 erschienenen „Kreuzersonate“ unverkennbar. In diesem genialen Werke wird die Geschlechtsliebe ganz im Sinne der Schopenhauerschen Theorie von dem Piedestal, auf das Dichter und Schriftsteller sie im Laufe der Jahrhunderte gehoben haben, heruntergezerrt und vor den Augen der erstaunten, empörten und protestierenden Menschheit erbarmungslos zerlegt, sezirt, und als einfacher tierischer, des Menschen unwürdiger Trieb enthüllt. Tolstoi scheut dabei vor der letzten Konsequenz nicht zurück. „Wozu soll die Menschheit weiter existieren? Wozu leben? Wenn gar kein Ziel vorhanden ist, wenn das Leben uns zum Leben gegeben ist, so lohnt es sich nicht zu leben. Und wenn es so ist, so haben die Schopenhauers und Hartmanns, ja auch alle Buddhisten ganz recht. Gibt es aber ein Ziel, so ist es doch klar, daß das Leben nach Erreichung dieses Zieles

aufhören muß Wenn das Ziel der Menschheit das Rechte, Gute, die Liebe ist, wenn das Ziel der Menschheit das ist, was in den Prophezeiungen gesagt ist, daß alle Menschen sich in Liebe vereinigen, daß die Lanzen in Sicheln umgeschmiedet werden usw., was hindert an der Erreichung dieses Zieles? Es hindern die Leidenschaften. Die stärkste, unheilvollste und hartnäckigste von allen Leidenschaften ist die geschlechtliche, fleischliche Liebe, und darum, wenn die Leidenschaften vernichtet werden, und mit ihnen die letzte, allerstärkste, die fleischliche Liebe, so wird die Prophezeiung erfüllt, die Menschen vereinigen sich, das Ziel der Menschheit ist erreicht, und sie braucht nicht weiter zu leben.“

„Ich weiß nicht, ob ich jemals meine Meinung ändern werde“, schrieb der vierzigjährige Tolstoi. Er hat sie nicht geändert. Der zweiundachtzigjährige Greis, der im Herbst 1910, plötzlich bei Nacht und Nebel, Haus und Hof, Weib und Kind für immer verließ, um der Welt zu entfliehen, hatte die Weltanschauung Schopenhauers schon längst in sich aufgenommen und während eines Menschenalters verarbeitet. Und immer deutlicher und greifbarer war vor seinem geistigen Auge der Grundzug der Schopenhauerschen Weltanschauung — die Verneinung des Willens zum Leben — erschienen.

